



Sous la peau

PRESSEHEFT

UN FILM DE ROBIN HARSCH

écrit et réalisé par ROBIN HARSCH montage ANA ACOSTA image ROBIN HARSCH son IGOR MARLOT montage son et mixage JÉRÔME VITTOZ musique LE BRUIT. étalonnage JEAN-BAPTISTE PERRIN production BRITTA RINDELAUB - ALVA FILM PRODUCTION en coproduction avec la RTS - RADIO TÉLÉVISION SUISSE - UNITÉ FICTION DOCUMENTAIRES ET SÉRIES ORIGINALES - STEVEN ARTELS ET GASPARD LAMUNIÈRE avec la participation de TV5MONDE avec la participation de CINÉFORUM et le soutien de la LOTERIE ROMANDE, LE FONDS DE PRODUCTION TÉLÉVISUELLE, LA FONDATION ERNST GOEHNER, LE FONDS MÉCÉNAT SIG et la FONDATION EMILIE GOURD



DEMNÄCHST IM KINO - WWW.AARDVARKFILM.COM

SOUS LA PEAU *UNDER THE SKIN*

EIN FILM VON ROBIN HARSCH



Schweiz 2019 - Dokumentarfilm - 84 Minuten
O.V. französisch mit Untertiteln (de, it, en)

VERLEIH SCHWEIZ

Aardvark Film Emporium
Mark Pasquesi 076 468 89 17
film@aardvarkfilm.com

PRESSE DCH

Valerio Bonadei 079 653 65 03
valerio@filmbuero.ch

PRODUKTION

Alva Film Production
Britta Rindelaub 078 771 58 64
britta@alvafilm.ch

REGIE

Robin Harsch 078 818 03 77
robinharsch@bluewin.ch

INFOS / TRAILER

www.aardvarkfilm.com

DOWNLOAD PRESSEMATERIAL

<https://www.dropbox.com/sh/2wdm836aa0zwtfp/AAB5fnG8aRDsTr98ZS1iNODNa?dl=0>

SYNOPSIS

Wenn mir mein Kind, von dem ich gedacht habe, es sei ein Junge, eines Tages anvertrauen würde, dass es ein Mädchen ist und sein Geschlecht anpassen möchte, dann würde ich wohl den Boden unter den Füßen verlieren. Was mich vielleicht retten könnte, wäre, sie ein wenig zu verstehen. Aber wie?

Während zwei Jahren bin ich drei jungen trans Menschen durch das Schlachtfeld der Geschlechter-und Identitätsfragen gefolgt.

Ein Film über die Transition von drei trans Teenagern, die Herausforderungen für sie und ihre Nächsten, sowie über die Suche nach der eigenen Identität.



DER REGISSEUR ZUM FILM

Der Film ist in erster Linie eine Begegnung. Auf eine Weise konzipiert, dass sich jedeR in die Fussstapfen dessen stellen kann, der Logan, Söan und Mixair getroffen hat.

Vor einem so tiefgründigen und destabilisierenden Thema wie dem des Identitätswechsels, war meine einzig mögliche Strategie, meine bisherige Erziehung und binäre Kultur beiseite zu legen. Dadurch konnte ich einen Bruchteil dieser Transitionen erfassen und teilen, gut geführt von der Unverfälschtheit dieser jungen Erwachsenen und ihren Eltern.

Ich war hin-und hergezogen zwischen meinem Versuch, die einen zu verstehen, und nachzufühlen, wie es die anderen erleben. Stets wurde ich auf meinen Platz verwiesen, den eines jungen Vaters von zwei Cis-Kindern, der sich dem Thema Transgender öffnet. Und der es so richtig wie nur möglich machen wollte, in der Art, wie der Film gemacht ist, aber auch gegenüber seinen Protagonisten. Und sie haben mir schnell gelehrt, dass man Transidentität nicht verstehen, ihr aber begegnen muss. Meine Kamera hat mir dies ermöglicht und die Arbeit am Schnittplatz unterstützt.

Und wenn ich meine zwei Waffen für ein nächstes Filmprojekt wieder ergreife, werden sie (wahrscheinlich, unglücklicherweise) nach wie vor denselben Kampf kämpfen. Und wenn dieser Kampf eines Tages zu Ende geht, wird dieser Film, so hoffe ich, ein Kieselstein im Idealpalast der Toleranz für die LGBT sein. Unterdessen werde ich meinen Kindern schon lange beigebracht haben, dass all dies unter der Haut geschieht und unanfechtbar ist, denn es ist keine Entscheidung und zutiefst menschlich.



DIE PROTAGONISTEN - BETROFFENE ANHÖREN

MENSCHENRECHTE

“Heute spricht man von LGBTI, aber es gibt noch mehr Buchstaben! Unser Alphabet reicht nicht aus, um die Vielfalt der Menschheit zu beschreiben.

In Panama gründete ich eine Organisation, die für die Rechte der Transgender kämpfte. Für die Menschenrechte der Trans Menschen. Heute gibt es Menschenrechte, aber Länder und Regierungen bestimmen, welche Menschen diese Rechte bekommen sollen.”
(Effie Alexandra)

SICH SELBER FINDEN

“Wie warst du als kleiner Junge?”

“Es ist interessant, ich fühlte mich nie als Junge. Ich war ein Mädchen mit anderen Genitalien. Ich hatte einen Mädchenpenis. Manchmal dachte ich, eines Tages würde ich aufwachen und er wäre verschwunden...”
(Effie Alexandra)

“Das erste Jahr an der Oberstufe war kompliziert, es hiess die ganze Zeit: “Bist du ein Junge oder Mädchen?” An einem Punkt wechselte ich ins Gegenteil. Ich schminkte mich, trug eine Handtasche...

Das würde ich heute nie mehr tun. Aber dadurch erkannte ich, dass ich nicht so war. Es hatte mehr mit den anderen zu tun, mit Integration und solchen Sachen.” *(Söan)*

TRANSITION

“Der Oberkörper stört mich sehr. Er ist wie ein Gefängnis, das man abreißen möchte.”
(Logan)

“Jetzt habe ich mich gefunden. Es ist gut, dass die Dinge sich ändern, sie verbessern sich, es geht mir besser.” *(Söan)*

“Ich fühle mich ich selbst, ich fühle mich frei. Ich kann dir den Unterschied nicht einmal erklären. Es ist eine Art Aneignung... Ich fühle, dass mein Körper mir gehört. Er ist mein.”
(Effie Alexandra)

TRANSITION UND SCHULE

“Wir könnten es falsch machen. Manchmal sagten wir “sie” in dem Gespräch. Für diejenigen, die dich kennen, wird es nicht leicht sein. Und wir müssen klären, wo er sich umzieht...

Welchen Massstab wenden wir für die Note an? Den der Jungs oder der Mädchen? Dazwischen? Das muss seinen Kameraden klar sein. Damit es keinen Neid gibt.”
(Logans Lehrer)

“Ich möchte wie ein Junge benotet werden. Ich möchte lieber so benotet werden, wie ich sein möchte, auch wenn es schwierig wird, ich werde kämpfen. Besser als wie eine Person benotet zu werden, die ich nicht bin.”
(Logan)

DIE PROTAGONISTEN UND IHRE FAMILIEN

COMING OUT

“Sie lachte, aber es war ein nervöses Lachen. Sie fragte mich, ob ich scherzte, ich sagte nein und sie weinte. Ich begann zu weinen. Es war ein furchtbarer Abend.” (*Logan*)

TRAUERN UND AKZEPTIEREN

“Ich litt sehr stark darunter, es war, als ob ich um sie trauerte. Als ob dieser Junge die Tochter töten würde, die ich seit 18 Jahren kenne. Und dass ich sie nie mehr sehen würde. Aber es ist umgekehrt. Wir begleiten sie. Wir haben dabei einen glücklichen jungen Mann gewonnen. Ich würde für nichts zurückgehen.” (*Logans Mutter*)

“Wir reden über unser Kind. Das Kind ist... unser Augapfel, unser Fleisch und Blut. In all dem gibt es kein Geschlecht. Es gibt kein “er” oder “sie”. Am Ende bleibt nur das Kind. Mädchen, Junge, Kind. Nur das.” (*Karine, Söans Mutter*)

“Ich werde nicht “Gute Nacht, Frosch” und am nächsten Morgen “Hallo Höhlenmensch” sagen... Ich bleibe Vater...”

Du stellst dir eine Million Fragen und fragst dich, ob es dein Fehler ist. Du bist verloren. Ich hoffe wirklich, dass sie es sich gut überlegt hat, dass sie weiss, was sie da tut. Und dass es kein emotionaler Entscheid ist, weil sie sich einfach nicht wohl fühlt. Das macht mir etwas Sorgen.” (*Eric, Söans Vater*)

“Ich muss mich daran gewöhnen. Um nicht ins Fettnäpfchen zu treten... Es könnte mir noch eine Weile schwer fallen, ihn Söan zu nennen. Aber so ist das.

Wie ich bereits sagte, du bist mein Kind. Ich werde dir nicht die Tür zumachen oder dich ablehnen oder irgendwas...”

(*Eric, Söans Vater*)

“Ich finde, er gleicht dir immer mehr.” (*Karine, Söans Mutter*)



DAS REFUGE

UNTERSTÜTZUNG FÜR DIE FAMILIE

"- Immer diese Angst vor den anderen und ihren Blicken. Er hat Panik und Angstanfälle. Er kann wieder nicht mehr in die Schule...

- Er geht durch die Veränderungen und dann wird es besser, ganz sicher. Es geschieht nicht über Nacht, aber es wird sich bessern. Er muss das Positive erfahren.

- Man fühlt sich so machtlos, es ist unerträglich.

- Wir helfen dir und übernehmen das.

- Ja, gerne.."

(Karine im Gespräch mit Alexia vom Refuge)

"Ein Jugendlicher möchte "er" statt "sie" oder bei einem neuen Namen genannt werden... Welche Risiken gehen wir dabei ein? Keine. Aber es ist riskant, es nicht zu tun. Studien zeigen das auch. Viele dieser Jugendlichen begehen Selbstmord. Warum sollten wir das riskieren? Wir *(hier im Refuge)* stellen nicht in Frage, wer sie sind. Sie sagen uns, wer sie sind."

(Alexia Scappaticci, Sozialpädagogin, Koordinatorin Refuge Genève)

WOHNUNG FÜR GEFÄHRDETE JUNGE TRANS MENSCHEN

Einige Leute hier werden bedroht und sind in Gefahr. Das ist eine andere Realität, mit der wir im Refuge arbeiten. Für diese Leute haben wir es nicht geschafft, dass Eltern und Familien die Situation hinnehmen und akzeptieren, dass es das geben kann. Sie widersetzen sich teilweise heftig. Wenn wir jemanden hier aufnehmen, ist es, weil seine körperliche oder geistige Gesundheit zu Hause in Gefahr ist." *(Manon Zbinden, Sozialpädagogin, Le Refuge)*

STATISTIKEN

"Mehr als 70% dieser Jugendlichen denken an Suizid. Jeder Dritte versucht sich umzubringen. Das sagen internationale Studien, es gibt diesbezüglich keine nationale Studie. Um dir unsere Arbeit zu erklären und das, was uns wichtig ist - das Selbstmordrisiko sinkt um 93%, wenn der Jugendliche von seinem Umfeld und seiner Familie unterstützt wird. Das zeigt, wie wichtig es ist, dass Eltern und Familien diese Jugendlichen unterstützen. Wir tun alles in unserer Erziehungsarbeit, um den Bund zwischen den Jugendlichen und ihren Familien zu stärken." *(Manon Zbinden)*

DAS REFUGE IN GENÈVE ist eine einzigartige Struktur in der Schweiz und eine Dienstleistung von Dialogai

Jede und jeder hat einen Platz in der Gesellschaft. Fragen über die sexuelle Orientierung und Geschlechtsidentität sind keine Hindernisse fürs Glücklich-Sein. Lesbisch, schwul, bisexuell oder trans* sein ist eine Anreicherung, die man kultivieren und voll ausleben soll, um sich selbst zu sein.

Das Refuge in Genève ist ein Sprungbrett in die Autonomie und Selbstbejahung. Es ist offen für alle, deren sexuelle Orientierung in der Schule, in der Gesellschaft und in der Familie Schwierigkeiten bereitet.

Das Refuge Genève ist auch offen für das Umfeld und Lehrpersonen.

<https://refuge-geneve.ch/>

INTERVIEW - AUSSCHNITTE

Julie Lagaité im Gespräch mit Robin Harsch, [Fipadoc 2020](#)

JL Wie war die Reaktion der Jungen, als sie den Film gesehen haben? Und die der Eltern?

RH Logan und vor allem Söan haben sich zuerst überhaupt nicht gern gesehen. Sie fragten mich, wann man sie endlich so sähe wie sie heute sind, als junge Männer und nicht als Mädchen. Sie hassten es, ihre noch weibliche Stimme zu hören und ihre weiblichen Gesichtszüge zu sehen. Für Söan war es an der Grenze des Ertragbaren. Aber je länger der Film lief, desto mehr hat er sich verändert und Söan entspannte sich und begann das, was er sah, zu schätzen. Ich glaube Effie Alexandra war von Anfang an zufrieden. Für sie zählt, dass eine Botschaft durchkommt, dass der Film Leuten helfen und das breite Publikum erreichen kann. Mit breitem Publikum meine ich Zuschauer, die nichts über Transidentität wissen.

Was die Eltern empfanden, ist schwerer einzuschätzen. Die beiden Mütter sind ambivalenter, zwischen der Melancholie der Vergangenheit und dem Wissen, wie wichtig es ist, über das Thema zu reden. Sie hoffen, dass der Film anderen Eltern helfen wird. Ich stelle mir vor, dass es sie fest bewegt, die Bilder ihrer Kinder vor 3 Jahren wiederzusehen.

JL Die Ablehnung, Hänseleien, Mobbing und Gewaltakte, denen junge Trans* Menschen ausgeliefert sind, sind im Film nur kurz angedeutet. Warum erscheint dieser Aspekt, oft sehr präsent in den Leben der jungen Trans* Leute, nur sehr beiläufig?

RH Die Jugendlichen reden wenig darüber. Sie möchten nicht, dass diese Gewalt stets an ihnen haftet. Sie möchten zuerst etwas anderes übermitteln. Für mich gehört das zu den intimen Dingen, die man im Film nicht in den Vordergrund stellen soll, sicher nicht im Detail. Wie auch ihre Sexualität.

Die Trans Menschen, denen ich begegnet bin, erstaunen sich immer an den Leuten, die sofort von Sex oder sexuellen Vorlieben mit ihnen reden, nur weil sie trans* sind.

Sie haben mich oft gefragt, ob, wenn ich jemanden neuen kennenlernte, diese Person mich nach 2, 3 Fragen fragte, mit wem ich ins Bett ginge.

TESTKAMMER 2020 / DOK Leipzig - Doreen Matthei und Robin Harsch,
Testkammer 2020

DM Kannst Du meinen Lesern von den Ursprüngen Deines Films erzählen?

RH Im Jahr 2015 teilte mir meine beste Freundin mit, dass sie und ihr Verein „Dialogai“ (der erste Schweizer Verein für LGBT-Personen) ein Zentrum für junge LGBTQ+-Personen, „LE REFUGE“, eröffnen würden. Dieses Zentrum würde es Kindern und Jugendlichen ermöglichen, frei über ihre Probleme im Zusammenhang mit ihren sexuellen Vorlieben oder ihrer Geschlechtsidentität zu sprechen. Zwei Wohnungen stehen ihnen auch zur Verfügung, um vorübergehend diejenigen unterzubringen, die von ihren Eltern oder ihrer Familie ausgestoßen wurden.

Ich war sofort erstaunt, dass im Jahr 2015 in der Schweiz sehr junge Menschen wegen ihrer sexuellen Orientierung aus ihrem Zuhause ausgestoßen wurden. Ich, der gerade zum zweiten Mal Vater geworden war, verstand nicht, wie ein Elternteil sein Kind aus diesem Grund ablehnen konnte...

Mehrere Monate lang traf ich mehrere Schwule, aber keiner von ihnen wollte von meiner Kamera offen gefilmt werden. Also ließ ich das Projekt fallen, weil ich diesen Film unbedingt mit Leuten drehen wollte, deren Gesichter wir sehen und hören würden.

Zwei Jahre später, Ende 2017, ging ich durch Genf und stieß auf eine Werbekampagne über Kondome. Auf diesen Postern waren Paare zu sehen, die sich gegenseitig küssten. Unter den Paaren gab es nur ein homosexuelles Paar, und neben den Gesichtern dieser beiden Männer wurden schockierende homophobe Beleidigungen mit einem Marker geschrieben. Ich dachte, ich sollte diesen Film machen...



Wie fandest Du Deine Protagonisten?

Hattest Du geplant, wie lange Du sie begleiten wolltest?

Ich traf die 3 Protagonisten in der jungen Trans-Gruppe, einer Gruppe, in der junge Trans-Personen untereinander diskutieren und ihre Erfahrungen austauschen...

Ich wusste von Anfang an, dass ich ihnen auf jeden Fall 6 Monate folgen wollte. Dann erkannte ich nach 6 Monaten, dass es zu früh war, um aufzuhören, weil jeder der drei an einer anderen Stelle seiner Transition war und sie noch einige Dinge zu tun hatten. Ich entschied mich, aufzuhören, als alle nach anderthalb Jahren Dreharbeiten einen wichtigen Schritt in ihrer Transition vollzogen hatten...

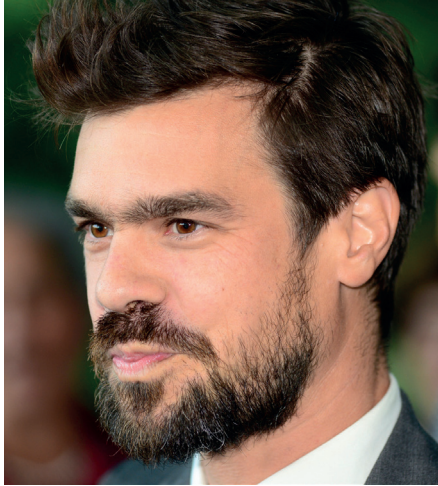
Wie habt ihr die Grenzen abgesteckt, wie weit Du selbst involviert sein darfst? Wie sind sie selbst mit der Anwesenheit der Kamera umgegangen?

Bevor ich mit den Dreharbeiten begann, wollte ich unbedingt die Protagonisten kennenlernen. Ich war bei vielen ihrer jungen Trans-Gruppentreffen dabei, um ihnen zuzuhören. Dann trafen wir uns bei einem Kaffee oder einem Bier, und tatsächlich sprach ich viel über mich selbst und mein Leben, eine Möglichkeit, ihr Vertrauen zu mir und einen echten Austausch aufzubauen. Als ich also mit der Kamera bei den Meetings ankam, schenken sie mir nicht viel Aufmerksamkeit, weil sie sich an meine Anwesenheit gewöhnt hatten... Vor jedem Drehtag sagte ich ihnen immer drei Dinge, dass sie die Fragen nicht beantworten mussten, dass sie mich bitten konnten, die Aufnahmen zu beenden, wann immer sie wollten, und dass sie, wenn sie eine Antwort oder eine Szene bereuten, mich bis zum letzten Tag der Bearbeitung anrufen konnten, so dass ich die Sequenz nicht in den Film hinein schnitt. Es gab auch die Regeln sie nicht nackt und keine Operation zu filmen...

Wie lange hast Du sie begleitet? Wie oft habt ihr zusammen gedreht?

Zuerst verbrachte ich mehrere Wochen ohne Kamera in der Trans-Gruppe. Ich war dann für eineinhalb bis zwei Jahre unterwegs. In der Regel habe ich sie einmal pro Woche gesehen. Aber manchmal habe ich sie mehrere Wochen lang nicht gesehen. Aber ich war immer in Kontakt mit ihnen, rief sie an, schickte ihnen Nachrichten, um sicherzustellen, dass ich bei ihrer Transition nichts verpasste und immer darüber informiert war, was in ihrem Leben geschah. Ich hatte Angst, interessante Dinge zu verpassen, Angst, dass sie vergessen würden, mich vor etwas Wesentlichem für den Film zu hinzuweisen, ich muss manchmal etwas aufdringlich gewesen sein.

BIOGRAPHIE



Robin Harsch ist 1977 in Genf geboren und hat 2004 sein Diplom "Regie" an der ECAL Lausanne absolviert.

Er hat mehrere Kurzfilm realisiert, zbsp "Sophie Calle, près texte" und "Federer et moi", in denen er auch vor der Kamera steht und seine Rolle zwischen Realität und Fiktion spielte.

2008 spielte in Lionel Baiers "Un autre homme". Seit anfangs 2010 realisierte er Dokumentarfilme für das Fernsehen. 2018 beendete er seinen ersten Langspielfilm "Biceps", den er während 7 Jahren und ohne Budget realisiert

hatte. Ausserhalb seiner Tätigkeit als Filmemacher stand Robin Harsch mehrere Male auf der Bühne, für zeitgenössische Tanzchoreographien unter der Regie seiner Schwester Prisca Harsch und seinem Schwiegerbruder Pascal Gravat.

FILMOGRAPHIE

2019 – SOUS LA PEAU, documentaire / 84 min. / Alva Film Production – RTS

2018 – BICEPS, fiction / 80 min. / Rita productions

2014 – MISS RONDE, documentaire TV / 52 min. / Rita productions – RTS (Temps présent)

2013 – CINÉMA SUISSE : U.MEIER, documentaire TV dans le cadre d'une série suisse produit par la RTS / 26 min. / Rita productions – RTS

2013 – CINÉMA SUISSE : L.BAIER, documentaire TV dans le cadre d'une série suisse produit par la RTS / 26 min. / Rita productions – RTS

2012 – LES CHEVEUX COURTS, RONDE, PETITE TAILLE, court-métrage fiction / 28 min. / Rita productions

2010 – UN NOUVEAU REGARD, LA TOUR RTS GENÈVE, documentaire TV pour la RTS dans le cadre de la série "Construire La Suisse" / 12 min. / Rita productions - RTS

2009 – QUENTIN & FERDINAND, fiction / 18 min. / Saga productions

2008 – LA TOUCHE, fiction / 14 min. / Rita productions

2008 – LA PETITE BOITEUSE, documentaire / 33 min. / Oûloncourt productions

2007 – LE RITE PROTECTEUR, documentaire TV pour la RTS dans le cadre de la série "La Suisse mystérieuse" / 12 min. / RTS

2006 – FEDERER & MOI, fiction / 24 min. / Lago films

2003 – BECAUSE I LOVE, fiction / 18 min. / ECAL – Film de diplôme

2002 – SOPHIE CALLE, PRÈS TEXTE, docu.fiction / 14 min. / ECAL

CAST

Söan

Logan

Effie Alexandra

Alexia

Manon



CREW

Auteur / Réalisateur

Robin HARSCH

Productrice / Producer

Britta RINDELAUB

Alva Film Production

En coproduction avec

RTS - Radio télévision suisse

Steven ARTELS, Gaspard LAMUNIÈRE

Chef-opérateur / DOP

Robin HARSCH

Chef-ingénieur du son / Sound

Igor MARLOT

Monteur / Editor

Ana ACOSTA

Sound design & mixage / Sound design & mix

Jérôme VITTOZ

Etalonneur / Colorgrading

Jean Baptiste PERRIN (Color Grade)